

## Bet Midrasch Orchot Chajim

Schabbat Paraschat Chaje Sarah

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 14. November 16:07

Schabbat-Ausgang in Wien: Samstag, 08. November 17:19



Wöchentliche Gedanken aus „*Kad haKemach*“ von Rabbenu Bachye, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser. Diese Woche haben wir das Stichwort „*Brachah*“ ausgewählt.

(„Segen“ ist eine irreführende Übersetzung des Begriffs „*Brachah*“, da „Segen“ ein Zeichen (lat. signum) meint, und der Gedanke des „Segnens“ aus einem sehr unjüdischen Kontext kommt. Wir lassen daher „*Brachah*“ unübersetzt.)

Zunächst geht Rabbenu Bachye auf die Bedeutung des Begriffs *Brachah* ein. Er charakterisiert *Brachah* als „Fülle“ (שפע – etwas, das reichhaltig und überfließend vorhanden ist) und „Vermehrung“ (ריבוי). Die *Brachah* soll also bewirken, dass wir gute Dinge in Fülle bekommen und davon auch noch mehr wird. Wie ist das aber, wenn wir zu G-tt sagen „*Baruch A-tah*“? Wir können ja G-tt nichts geben, sondern natürlich kommen all die *Brachot* (im Sinne von *Shefa* und *Ribbui*) von Ihm! Gewiss liegt in den Worten unserer *Brachot* einen Aspekt von Dank an G-tt für alles, was Er uns gibt, aber dies kann nicht die ganze Erklärung sein (sonst müssten wir ja „danke“ sagen und nicht „*Baruch*“...). In den Schriften von Rabbenus Bachyes Lehrer, dem Raschba, finden wir ausdrücklich betont, dass eine *Brachah* eben nicht nur ein Dank ist! Anhand eines Zitates aus Psalm 119.12, wo der Psalmist mit den Worten „*Baruch A-tah*...“ darum bittet, dass Hashem ihm die Gesetze der Torah lehren möge, erklärt Rabbenu Bachye, dass diese Phrase „*Baruch*...“ sowohl Lobpreis als auch Gebet enthält. Sie benennt G-tt als die Quelle all jener *Brachah*, von der die Fülle und Vermehrung des Guten kommt.

Auch merkt Rabbenu Bachye an, dass *Brachah* die gleiche Wurzel hat (ברכ), wie *Brechah*, das Wasserbecken. Die „Wasser“ die hier angedeutet werden, erklärt Rabbenu Bachye mit den (metaphorisch gesprochen) „oberen“ und „unteren“ Wassern der „oberen“ (geistigen) und der „unteren“ (irdischen) Welt. Während in der „oberen“ Welt selbstverständlich alle Kraft ausschließlich von G-tt kommt, gilt in der irdischen Welt, dass wir als Menschen aktiv sind, indem wir G-tt um die *Brachot* bitten, und unseren Teil tun, die Gaben anzuwenden. Und G-tt will seinen Geschöpfen *Brachot* zukommen lassen, um den Gerechten Lohn und Wohltat, insbesondere dann in der kommenden Welt, zu geben. Daher bezeichnen wir z.B. im *Birkat haMason* (dem „Tischgebet“) G-tt als „*Baruch*“, der uns unsere Nahrung in dieser Welt und die geistige Nahrung in der „oberen“ Welt zukommen lässt.

Rabbenu Bachye geht in seinem Text ausführlicher auf *Birkat haMason* ein, da die *Brachah* über das Essen von Brot und die ersten drei *Brachot* des *Birkat haMason* ein Gebot explizit aus der Torah (*min haTorah*) sind. (Während viele andere *Brachot*, die wir täglich sagen, rabbinische Gebote (*deRabbanan*) sind). Dabei bemerkt er, dass der Begriff „*haMozi*“ den wir in der *Brachah* vor dem Essen von Brot verwenden, im Tanach sowohl Vergangenes als auch Zukünftiges ansprechen kann. Vergangen, wenn sich (in Wajikra 22.33) *haMozi* auf den Auszug aus Ägypten bezieht, der bereits stattfand; während in Psalm 104.14 „*lehozi Lechem min haArez*“, gemäß eines Midrasch aus dem Talmud (Ketubbot 111b), eine Andeutung auf die künftige Welt enthält, in der der Mensch nicht mehr hart arbeiten wird müssen, um das Brot zu erwerben.

Eine weitere sehr bedeutende *Brachah*, die in der Torah vorgeschrieben ist, ist die *Brachah* der Kohanim, die diese für Am Israel zu geben haben. Ein Midrasch (zu Tehillim 7.12) erklärt sogar, dass der Verdienst von *Birkat Kohanim* nicht nur Am Israel, sondern der ganzen Welt zukommt!

Schabbat Schalom!